

Grußwort des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur Mecklenburg-Vorpommern, Frau Dr. Mett

Sehr geehrte Frau Hammes-Di Bernado,

sehr geehrter Herr Meyer,

sehr geehrte Damen und Herren

im Namen des Bildungsministers Herrn Brodkorb begrüße ich Sie sehr herzlich hier in Mecklenburg-Vorpommern und freue mich, dass diese Fachtagung erstmals in unserem Land stattfindet.

„Kindheitsbilder-Familienrealitäten“ ist der Titel Ihrer heutigen Tagung. Ein Thema, das in der Breite und Tiefe kaum zu bewältigen ist, so vielschichtig und anspruchsvoll und doch, wir müssen uns immer wieder der Verantwortung stellen, Kindern von Anfang an faire Chancen einzuräumen.

Das ist für alle, auch für die Beteiligten, eine der größten Herausforderungen.

Unstrittig ist, dass Kinder von Geburt an beginnen, sich aktiv ein Bild von der Welt zu machen. In den Kindertageseinrichtungen als erste Bildungseinrichtungen erleben sie außerhalb der Familie neue und vielfältige Erfahrungen. Sie knüpfen neue soziale Beziehungen, werden mit anderen Regeln und anderen Kulturen konfrontiert. Deshalb ist allgemein unstrittig, dass gerade in den Kindertageseinrichtungen im partnerschaftlichen Handeln mit den Familien das Fundament für alle künftigen Bildungschancen gelegt wird.

Um alle Kinder auf diesem Weg mitzunehmen, stehen in unserem Land per Gesetz die individuelle Förderung und die gezielte individuelle Förderung der Kinder im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Praktisch umzusetzen ist es durch die Arbeit auf der Grundlage der Bildungskonzeption für 0- bis 10-jährige Kinder in Mecklenburg-Vorpommern. Sie wurde mit den Rahmenplänen der Grundschulen abgestimmt.

Bereits mit Beginn des Besuchs einer Kindertageseinrichtung oder auch der Kindertagespflege muss es gelingen, bei jedem einzelnen Kind persönliche Ressourcen zu erkennen, zu entwickeln und zu stärken, die es motivieren, Lebens- und Lernaufgaben aufzugreifen und zu bewältigen, um allen Kindern die verantwortungsbewusste Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Ziel ist, dass das einzelne Kind vor dem Eintritt in die Schule Kompetenzen erwirbt, die es befähigen, die neuen Anforderungen und Aufgaben im Leben zu meistern. Dazu gehört letztlich auch die Fähigkeit, den Übergang vom Kindergarten in die Schule erfolgreich zu bewältigen. Im Vordergrund der Bildungs-bemühungen in den Kindertageseinrichtungen und zunehmend auch bei der Förderung von Kindern in der Kindertagespflege steht die Aneignung grundlegender Kompetenzen (Vorläuferkompetenzen, Basiskompetenzen).

Herr Minister Brodkorb hat für das Land M-V eine Experten-kommission zu Fragen der Inklusion in den Bildungsbereichen berufen. Diese betrachtet nicht nur schulische Integration und Inklusion näher, sondern selbstverständlich auch den Bereich der Kindertagesförderung. Das ist notwendig, weil eben in der Kindertageseinrichtung als erste Bildungseinrichtung außerhalb der Familie das Fundament für alle künftigen Bildungschancen gelegt wird.

Zu eruieren, wie gerade auch die Prozesse der Qualitätsentwicklung im Bereich der Kindertagesförderung effektiv gestaltet werden können ist ebenfalls wichtiges Anliegen der Arbeit der Landesregierung. Das Land hat erste Erfolge erzielt, wie uns das Institut der Deutschen Wirtschaft Köln in seinem Bildungs-monitor kürzlich bescheinigte. Danach weist Mecklenburg-Vorpommern bei der Integration von Schülern aus bildungsfernen Schichten eine besondere Stärke auf und belegt hier Platz eins. Eine weitere Stärke ist die Förderinfrastruktur (Platz vier). Es wurde ausgeführt, dass sich seit der Jahrtausendwende der Anteil der Kinder in der frühkindlichen Förderung und an Ganztagschulen erhöht hat. Dies stärkt langfristig insbesondere die Teilhabechancen von Kindern von Alleinerziehenden und Migranten. So das Institut.

Das bestärkt mich in meiner Auffassung darin, dass wir auf einem guten Weg sind.

Zurzeit findet eine Internetanhörung zu einem Entwurf zur Einführung verbindlicher Standards für die Arbeit der Fach- und Praxisberatung in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege statt. Der Gesetzgeber hat das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur verpflichtet, entsprechende Standards zu erarbeiten und in Zusammenarbeit mit den örtlichen Trägern der öffentlichen Jugendhilfe deren Anwendung in der Praxis zu unterstützen. Der vorgelegte Entwurf und die öffentliche Diskussion sind weitere Schritte, die Fachpraxis und die interessierte Öffentlichkeit in die Prozesse der Qualitätsentwicklung und -sicherung im Bereich der Kindertagesförderung einzubeziehen.

Insgesamt sind wir sicher, dass mit neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen im Kindertagesförderungsgesetz in M-V 2010 gute Grundlagen für eine gelingende pädagogische Arbeit geschaffen wurden.

Die veränderten Lebenslagen von Familien, die Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern, ein hoher Altersdurchschnitt der Fachkräfte sowie die Auswirkungen der demografischen Entwicklung beeinflussen jedoch zunehmend das Angebot und die Ausgestaltung der frühkindlichen Bildung in M-V. Um auf diese Einflüsse zu reagieren und die Zukunftsfähigkeit der Kindertagesförderung sicherzustellen, bedarf es geeigneter Rahmenbedingungen; wie zum Beispiel:

- die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte auf hohem Niveau,
- die Verbesserung des Kinderschutzes,
- gesunde Verpflegungsangebote während des gesamten Tages für alle Kinder,
- die Entwicklung geeigneter Förderinstrumente zur gezielten individuellen Förderung bei Entwicklungsauffälligkeiten,
- ein ausreichendes Zeitkontingent für pädagogische Fachkräfte zur Umsetzung des gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages sowie zur individuellen Förderung aber vor allem
- eine partnerschaftliche Elternarbeit unter Berücksichtigung des sozialen Umfelds.

Trotz intensiver Forschungen, Fort- und Weiterbildung, Reflexion, Fortschreibung der Bildungskonzeption, Anhebung des Qualifikationsniveaus und all der Dinge, die wir bundesweit fachlich diskutieren, wird es uns m. E. nicht gelingen, für alle Kinder gleichermaßen Chancen zu eröffnen, wenn wir die Eltern nicht partnerschaftlich mitnehmen. Und dabei meine ich echte Partnerschaften mit den Erziehungsberechtigten.

Die Eltern anzunehmen, ernst zu nehmen, zu gewinnen, aufzuschließen für Probleme aber auch insbesondere für die Freuden, ein positives Lebensgefühl, für den Wert, Kinder zu haben, – das sind Dinge, die mir im praktischen Handeln zu noch kurz kommen. Wenn es uns nicht gelingt, den unglücklichen Zusammenhang zwischen sozialem Umfeld, sozialer Herkunft und Bildungschancen aufzulösen, werden wir die Probleme der Zukunft nicht meistern. Sich diesen Fragen verstärkt zu stellen, dafür möchte ich an uns alle appellieren.

Für den weiteren Tagungsverlauf wünsche ich Ihnen interessante Diskussionen, einen angenehmen Aufenthalt und gern auch ein Wiedersehen in unserem schönen Land.